

Das schafft man alleine nicht – Wenn das Kind Autist ist

Von Margrit Braszus

Sendung: 22.12.20, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Margrit Braszus

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

1. Atmo im Café

1.O-Ton Katja S.:

Das schlaucht: Super viel Zeit, Energie, Geld alles, es zieht alles. Ein normales Arbeiten ist nicht möglich, ein normales Umfeld ist nicht möglich, man kann nicht mal in Ruhe einkaufen gehen, ohne Angst zu haben, die Schule ruft wieder an. Man muss immer vorher schon planen: könnte sein, dass das Telefon klingelt, bin immer so bisschen auf Abruf, man ist überall in Erklärungsnot. Das ist ein Kampf mit sich selber, immer alleine und immer fürs Kind.

Atmo weiter

Erzählerin:

Es steckt Dampf dahinter, wenn Katja S. von ihrer Lebenssituation erzählt. Mit „dem Kind“ meint sie ihren Sohn Niklas. Er hält sie mit seinem oft befremdenden Verhalten permanent auf Trab, sagt sie. Im Café sitzen und sich was gönnen - so wie jetzt, wo die Kinder noch in der Schule sind - kommt selten vor. Die 32-jährige junge Mutter erzieht den 13-jährigen Niklas und die 7-jährige Tochter Marie ohne Partner. Job, Haushalt, Kinder und Schulprobleme, das muss sie stets allein regeln:

2.O-Ton Katja S.

Ich habe kein familiäres Umfeld, wo ich jetzt sagen kann: kannst du nicht mal abholen, kannst du nicht mal einspringen, kannst du nicht mal irgendwie ein Wort zu sagen. Oder einen Partner, der einem den Rücken stärkt oder der sagt: ich räume jetzt mal auf in der Schule oder sowas, sondern ich war immer diejenige, die aufräumen musste, ich war diejenige, die die Leute ermahnt hat, ich war diejenige die die Lehrer angesprochen hat, um meinem Sohn etwas die Steine aus dem Weg zu räumen, damit der auch einfach mal einen geraden Weg gehen kann.

Erzählerin

Erst seit einem Jahr ist offiziell bescheinigt, dass Niklas ein Kind mit Autismus ist. Bevor Katja S. vom Autismus ihres Kindes wusste, konnte sie sich nicht erklären, weshalb Niklas bei anderen ständig aneckte. Schon in der Grundschule gab es Probleme, Lehrer sprachen sie an:

3.O-Ton Katja S.

Man hat mir gesagt, es fiel ihm schwer, sich in Gruppen zu integrieren und mit den anderen gleich spielen zu können. Warum kann er denn nicht an Gruppenarbeiten teilnehmen, warum kann er denn nicht eine Präsentation halten und vernünftig darüber berichten, eine kleine Geschichte erzählen, über Gefühle sprechen. Wieso reagiert er denn immer so genervt auf andere, er schließt sich immer selber aus, er wurde ja nirgendwohin eingeladen oder sowas. Das war halt schwierig für mich und ich war oft traurig.

Erzählerin

Wenn Katja S. spricht, ist ihr Körper in Bewegung, sie gestikuliert viel. Auf ihren Armen, auf den Handrücken und an Fingern sind bizarre Tattoos gestochen. Von Beruf ist sie selbstständige Tätowiererin, erklärt sie, doch wegen der Corona-Pandemie kann sie nur bedingt arbeiten.

Es hat sie wütend gemacht, erzählt sie, dass Lehrer Niklas so negativ beurteilten, und ihn außerdem überforderten:

4.O-Ton Katja S.

Das letzte Zeugnis aus der Grundschule hat sich gelesen wie ein Horrorfilm: Dieses Kind ist nicht gruppenfähig, dieses Kind ist nicht kritikfähig, er kann sich nicht an Regeln halten, er kann quasi gar nichts, nicht das, was man an einer Schule soll. Ich war einfach sauer, richtig sauer. Und in mir ist so eine Riesen Aggression halt wach geworden. Ich bin auch immer forsch auf die Lehrer zu gegangen, habe gefragt: warum muss man einen Grundschüler, der mit sich selber in seinem Leben noch nicht seine Mitte gefunden hat, in eine Gruppe setzen mit fünf anderen Kindern und fünf Meinungen, und dann perfekt zusammenarbeiten können?!

Erzählerin

Mit ihren Ansichten stand sie meist allein da, Eltern von Niklas Klassenkameraden zeigten sich nicht solidarisch. Einige Mütter warfen ihr vor, Niklas würde sich unakzeptabel schlecht benehmen:

5.O-Ton Katja S.

Er hatte irgendwie mal gebissen, weil ein Junge eben mit dem Stock ins Auge gepiekt hat und ihm eine Schramme durchs Gesicht gezogen hat damit, da wusste er sich nicht anders zu wehren, als ihm einfach in den Rücken zu beißen. Und dann wurde ich angeprangert.

Weiter Atmo Café

Erzählerin

Sie hat sich mit allen angelegt, sagt sie: Mit Lehrern, mit Eltern, mit Nachbarn. Freunde gab es kaum noch. Sie dachte, sie brauche auch niemanden und die anderen seien ihr egal. Aber sie habe sich damals etwas vorgemacht. Sie sei in Wirklichkeit hilflos gewesen und habe befürchtet, es könnte schlimme Folgen haben, wenn sie die Schwierigkeiten mit Niklas nicht in den Griff bekäme:

6.O-Ton Katja S.

Ich habe dagestanden und wusste nicht, was ich tun kann. Ich hatte Sorge, dass man mir irgendwie ans Bein pinkelt und sagt: Nee, das geht so nicht, das Kind muss weg, oder wird mir weggenommen, oder dass es ausartet, irgendwelche Anzeigen oder irgendwelche Maßnahmen oder irgendwas. Ich hatte Angst. Aber andererseits habe ich auch ein bisschen darauf gehofft, dass irgendetwas passiert, damit

irgendwas ins Rollen kommt, dass von irgendwoher Hilfe kommt, denn ich wusste nicht, wo ich sie hernehmen soll.

Atmo Café, Kaffeemaschine, Geschirr, Stimmen

Erzählerin

Ein Jahr ist seit der Diagnose vergangen. Niklas besucht inzwischen die sechste Klasse der Realschule, und insgesamt ist die Situation für Niklas und sie selbst entspannter geworden, sagt Katja S.. Das liege vor allem daran, dass es jetzt eine Erklärung für Niklas Verhalten gibt:

7.O-Ton Katja S.

Ich bin einfach dann halt irgendwann nach einer Eskalation in der Schule aufgestanden, und bin zum Jugendamt und habe gesagt: Jetzt und alles, so viel wie ich kriegen kann, in vollem Umfang, weil ich mich seit der Diagnose so sicher gefühlt habe. Und ich wusste: Jetzt öffnen sich so langsam Türen, klar letztendlich bleibt es dasselbe Kind, die Probleme sind nicht weg, aber es haben sich Türen geöffnet.

Erzählerin

Das Jugendamt ist aktiv geworden und hat für Niklas einen Pflegegrad bewilligt. Durch die Zuschüsse kann er nun von einem Kleinbus zur Schule gebracht werden. In den großen überfüllten Schulbussen wurde er ständig angerempelt, und geriet in Stress, erzählt Katja S.. Außerdem kann Niklas bald mit einer Autismus -Therapie beginnen können. Jugendamt, Jugendhilfe der AWO, sowie Pädagogen der Familienhilfe bieten ein gemeinsames Hilfskonzept an.

2.Atmo Café, bezahlen, Registrierkasse, Stühle

Erzählerin

Es ist Zeit aufzubrechen. Denn an diesem Vormittag wird die Familienhelferin bei Katja S. vorbeischauen. Für den Nachmittag hat sich die Autismus-Expertin von der AWO angekündigt.

3. Atmo Treppenhaus

Erzählerin: Die Wohnung liegt in einer Reihenhaussiedlung am Ortsrand, mit viel Grün drum herum.

3.Atmo Treppenhaus, Hundebellen (1074, 3:43)

Erzählerin

Die beiden kleinen Yorkshire Hunde begrüßen uns. Im Flur hängen Fotos von Niklas und seiner Schwester. Die meisten Fotos hat Katja S. gemacht, als die Kinder noch klein waren:

8.O-Ton Katja S.

Als er noch jünger und kleiner war hat er halt gerne gelächelt auf Fotos und je älter er wurde, wurde es weniger, es wirkte gestellt, und dann hat er keine Lust mehr gehabt. Das sind die letzten Fotos, da guckt er schon fast wie aus dem Gefängnis, als ob er gezwungen wird, er kann das nicht, er mag das nicht, er liebt Fotografieren immer weniger. Er hat einfach komplett dicht gemacht, in der Seele, im Herzen, vom Kopf aus, vom Lachen aus, er hat halt den ganzen Glanz in den Augen verloren, das ist so, wie in ein depressives Loch gefallen.

Erzählerin

In die Kamera zu lächeln, ist für Niklas nicht nur deshalb kaum möglich, weil er sich nicht gut fühlt. Er tut sich grundsätzlich schwer, Gefühle über seine Mimik auszudrücken, sagt Katja S.. In der Fotogalerie im Flur gibt es kein einziges Foto von Niklas' Vater, weil Niklas es nicht möchte, erklärt Katja S.. Sie und der Vater von Niklas haben sich getrennt:

9.O-Ton Katja S.

Das Verhältnis zum Vater ist ein sehr schwieriges. Niklas hat sich von ihm abgewendet er möchte dort nicht mehr hin. Derzeit besteht ein absoluter Null - Kontakt, kein WhatsApp, kein Telefonieren oder so etwas, weil die Spannung einfach sehr hoch war zwischen Vater und Sohn. Der Vater will ihn einfach in ein anderes Bild pressen, wo er nicht reinpasst, er fühlt sich sehr gedrängt, er hat angefangen, sich die Haare raus zu reißen. Der dreht sich die Haare und reißt sie dann raus, weil er den Druck, den er innerlich verspürt, weil er nicht weiß, wohin damit, und zieht sich dann die Haare raus.

4.Atmo in der Küche, Wasserhahn, Töpfe...

Erzählerin

In der Küche setzt Katja S. Kartoffel-Wasser auf, sie möchte das Mittagessen schon mal ein bisschen vorbereiten. Sie kocht ausgesprochen gerne und würde auch gern mehr ausprobieren, abwechslungsreicher kochen, sagt sie. Aber sie müsse stets Niklas' besondere Wünsche berücksichtigen, sonst würde er das Essen stehen lassen:

10.O-Ton Katja S.

Nudeln sind voll sein Ding. Sein Mega Highlight ist Salami Pizza, da wird auch nicht abgewichen, es wird immer nur die eine Pizza geben. Und ansonsten auch gerne mal Fischstäbchen, so klassische Gerichte, bloß nichts Ausgefallenes, sehr schlicht. Und das Essen braucht auch nichts „berühren“, also, die Kartoffeln liegen für sich, und die Fischstäbchen liegen für sich. Und Mamas Pfannkuchen, die dürfen nicht zu dick sein, die dürfen nicht mehr weich sein, und er schaut immer über die Schulter,

ob ich das auch ja richtig mache. Es ist halt sehr einseitig, ich esse gern Gemüse, ich steh halt total auf Gemüse.

Erzählerin

Niklas ist in vielen Dingen sehr eigen und er hält meist stur daran fest, erzählt Katja S.. Weil Grün ist seine Lieblingsfarbe ist, müssen Alltagsgegenstände diese Farbe haben: seine Frühstücksdose, sein Schul-Rucksack, seine Bettdecke, die Heftschröner, die Wandschränke in seinem Zimmer - alles ist grün. Schon als Kleinkind hat Niklas merkwürdige Dinge gemacht, erinnert sich Katja S.:

11.O-Ton Katja S.

Er war schon immer anders, er war ruhiger, er hat immer nur mit sich selber gespielt, selten mit anderen Kindern, höchstens eins, und dann auch immer dasselbe, und dann auch immer das ruhigste Kind, das jetzt nicht irgendwie über Stock und Stein tobt, oder vielleicht auch nicht mit ihm über den Sandkasten läuft oder sowas. Er hatte schon immer Marotten, er hat seine Autos gesammelt, er hatte einen kleinen Rucksack mit bestimmt 300 kleinen Autos drin, und die hat er dann immer sortiert: vor zurück, vor zurück, und so einen kleinen Teppich mit Straßen drauf, wo man die Autos her schieben kann, und das war immer sein Ding.

Erzählerin

Den Betreuern im Kindergarten und später den Pädagogen in der Grundschule fiel auf, dass Niklas sich anders verhielt als andere Kinder in seinem Alter. Sie rieten dazu, Niklas auf ADHS oder Autismus testen zu lassen. Doch davon wollte Katja S. lange Zeit nichts wissen. Dass er kontaktscheu war, störte sie nicht, das könne sich ändern, sobald er die Schule wechselte, hoffte sie. Doch Niklas blieb auch nach dem Wechsel von der Grundschule in die Realschule ein Außenseiter:

12.O-Ton Katja S.

Beim Sport hat er einen Ball abgekriegt beim Völkerball, wie es halt so ist, man wird abgeworfen. Und er hat ab da den Sportunterricht verweigert, wollte partout nicht mehr mitmachen, und das funktioniert so nicht. Er kann sich hinsetzen auf die Bank und eine Auszeit haben, muss aber dann trotzdem mitmachen, sonst gibt es eine schlechte Note. Das ist einfach nichts für ihn, weil es hat ihn was berührt, es hat ihm auch weh getan und er war halt auch sehr erschrocken. Für andere Kinder ist das vollkommen okay, die rennen dann weiter und freuen sich, sammeln den Ball ein und spielen mit, und für ihn war es halt einfach zu viel, und das erklär mal einem Kind, dass es das aber ertragen muss.

Erzählerin

Wie „zwischen zwei Stühlen“, so hat es sich für sie angefühlt, erzählt Katja S., denn einerseits konnte sie erkennen, dass es für Niklas spezielle Probleme gab und er sich deshalb verweigerte. Andererseits wollte sie ihn dazu bringen, Regeln zu

befolgen, die auch für „normale“ Kinder gelten:

13.O-Ton Katja S.

Die Lehrer haben sich viel an mich gewendet, man hat mich oft angerufen, wir haben versucht, einen Weg zu finden. Ich musste ihn öfters abholen und ihm Dinge erklären, dass man sich halt zusammenreißen muss für gewisse Dinge, und dass er da halt auch durchmuss, ob er will oder nicht, denn andere müssen das auch.

Erzählerin

Niklas wurde von Mitschülern bedrängt und gemobbt, erzählt Katja S., worunter sie selbst gelitten hat, weil sie ihm nicht helfen konnte:

14.O-Ton Katja S.

Dann waren da die Mädels, die seine Frisur toll fanden, die mussten ihm eben dann die ganze Zeit durch die Haare fahren, und ihn anfassen - er ist halt so ein kleiner Justin Biber. Das war nichts, das war ihm einfach viel zu viel Kontakt, viel zu viel Nähe, und ein „Nein“ wird halt nicht akzeptiert. Vor allen Dingen von so Kindern, die das als Anreiz sehen, noch mehr anzufassen und sie warten halt darauf, dass die Bombe platzt, weil sie genau wissen: anfassen, dann fliegt dieses Kind an die Decke. Und das wollen sie halt sehen, wie es halt brodeln und platzt. Und genau dahin hat es dann oft geführt.

7.Atmo Klassenzimmer

Erzählerin

Eines Tages wurde sie von der Schule angerufen, und gebeten sofort zu kommen. Sie fand Niklas zusammen gekauert im Klassenzimmer, er war nicht ansprechbar, habe nicht reagiert und flach geatmet. Katja S. hat Lehrer und Klassenkameraden befragt, was passiert war:

15.O-Ton Katja S.

Ich bin in die Klasse, hab mich vorn hingestellt, hab mit den Leuten gesprochen was passiert ist. Es gab halt mehrere, die haben ihn geärgert und geschubst und angefasst, und er hat zweimal kräftig gesagt: „Nein“. Das Nein wurde so nicht hingenommen, man hat weiter gemacht, bis er einfach ausgerastet ist. Er hat dann ganz laut geschrien, ist weggerannt, wohl über den Schulhof, man hat versucht, ihn einzusammeln und der Lehrer hat für gut gehalten ihn festzuhalten und ins Klassenzimmer zu setzen. Allerdings ist er dann in eine Schockstarre gefallen.

Erzählerin

Nach dem Vorfall hat Niklas zwei Tage durchgeschlafen, nicht gegessen, nicht getrunken, erzählt Katja S.. Das habe sie aufgerüttelt, sie habe daraufhin beschlossen, Niklas auf Autismus testen zu lassen. Niklas musste viele Fragebögen durcharbeiten und einige Testreihen absolvieren. Und dann kam der Tag, an dem die

Diagnose mitgeteilt wurde:

16.O-Ton Katja S.

Das war ein sehr wichtiger Tag für mich, weil ich unter enormen Druck stand. Weil mir eingetrichtert wird von der Außenwelt: Ich habe mein Kind zu dem gemacht, was er ist, und ich habe ganz doll darunter gelitten innerlich, das war mir bis zu diesem Moment gar nicht bewusst. Und als der Arzt ausgesprochen hat: „Ihr Sohn ist ein frühkindlicher Autist“, bin ich genau in diesem Moment ohnmächtig geworden. Mir sind alle Lampen ausgegangen, es ist ein Riesen Stein vom Herzen gefallen, es hat kleine Sternchen gegeben, und dann war ich weg.

8.Atmo Klingeln, Begrüßung, Geplauder

oder Atmo 1075 Es klingelt, Hunde fangen an zu bellen, Familienpflegerin kommt..

Erzählerin: In regelmäßigen Abständen kommt Sozialpädagogin Julia Fleischmann von der Familienhilfe vorbei.

8.Atmo kurz hoch

Erzählerin

Diesmal möchte die Familienhelferin mit Katja S. Dinge besprechen, die für Niklas gerade besonders schwierig sind - etwa das geplante Treffen mit seinem Vater.

17.O-Ton (Dialog)

Katja S.: „Wir hatten es das letzte Mal ja aufgegriffen.“

Julia Fleischmann: Genau, da habe ich ja mit Ihnen zusammen mit Niklas angekuckt, wie könnte denn so ein Tag aussehen, wie wäre es für ihn in Ordnung, wenn er seinen Papa wieder trifft...wo soll das Treffen stattfinden, soll es hier zuhause stattfinden, soll es bei dem Papa zuhause stattfinden, oder an einem neutralen Ort,**blenden....**

Erzählerin

Normalerweise befasst sich die Familienhelferin hauptsächlich mit Niklas, spricht mit ihm über alles Mögliche, fragt, wo es klemmt, macht ihm Vorschläge:

18.O-Ton Familientherapeutin Julia Fleischmann

Wir haben dann irgendwann auch angefangen, das Thema Autismus ein bisschen mehr rein zu nehmen, weil das auch am Anfang, immer eher auch ein Tabuthema für ihn war. Und das habe ich begonnen über ein Video, was ich bei YouTube gefunden habe, was ich ganz interessant fand. Und das hätte ich am Anfang gar nicht gedacht, aber er ist da scheinbar voll aufgegangen, es war richtig seins.

9.Atmo Video YouTube Autist, beginnt mit ruhiger Musik

19.O-Ton Sprecher You Tube

„Das Gehirn ist der Computer deines Körpers. Es funktioniert für alle ganz unterschiedlich und definiert, wie du lernst: deshalb ist jeder gut in anderen Dingen wie du fühlst: deshalb fühlen wir unterschiedliche Emotionen. Bei manchen ist das Gehirn speziell verdrahtet, so dass die Sinne anders funktionieren, und es beeinflusst wie wir Situationen sehen und Interaktionen wahrnehmen, das nennt man Autismus.“

20.O-Ton Julia Fleischmann:

Also, die Kernaussage, die er raus gefiltert hat, ist: das ist keine Krankheit, das ist nichts Schlimmes. Ihm ist dabei auch klar geworden: nicht jeder Mensch ist Autist. Also, Autist ist was Besonderes, was nicht jeder Mensch hat, und das hat ihn, glaube ich, ein bisschen beeindruckt.

21.O-Ton Sprecher YouTube Video

„Leider können die Betroffenen oft nicht sagen wie sich fühlen. Wir alle entwickeln Verhaltensweisen, die uns in schwierigen Situationen beruhigen, wir kauen an den Nägeln, zappeln, beißen unsere Lippen, und so weiter. Genauso entwickeln autistische Menschen Verhaltensweisen, die ihnen helfen, diese intensiven Momente besser zu ertragen.“ (Atmo Melodie steht hinten dran noch länger!!!)

22.O-Ton Julia Fleischmann

Wir haben dann Besonderheiten, es gibt ja so Charakteristika, die haben wir aufgeschrieben, haben geguckt, was trifft auf ihn zu: Zum Beispiel, dass er ganz klare Struktur braucht, dass er so auf Lautstärke reagiert, wenn es um ihn laut ist, dass er das nicht gut abkann. Dass er seine Ordnung braucht, seine Ruhe, dass er nicht so gerne mit anderen zusammen ist, dass er nicht gerne angefasst wird.

Erzählerin

Immer wieder hat Niklas sich diesen Zeichentrickfilm auf You Tube angesehen, für ihn sei das wie ein Schlüsselmoment gewesen, erzählt Pädagogin Julia Fleischmann. Sie glaubt, dass Niklas nach und nach versteht, wie er auf andere wirkt. Wenn er lernt, dies zu reflektieren, könne er in schwierigen Situationen besser klarkommen, sagt sie.

23.O-Ton Julia Fleischmann

Glücklich ist er auf jeden Fall, wenn er allein in seinem Zimmer, allein in Ruhe sein darf, wenn er vor seiner Playstation sitzt und keiner irgendwas von ihm möchte, wenn er einfach mit sich selber ist, dann ist er am allerglücklichsten. (25:17)Und deshalb, glaube ich, braucht er auch nicht diese Sozialkontakte, fühlt sich dann auch nicht schlecht, wenn andere Kinder nicht mit ihm spielen oder so.

10. Atmo Tochter kommt, Begrüßung Marie

11.Atmo 1089 Niklas kommt, Gebrutzeln in der Küche, Radiomusik, Geplapper:

Niklas: ich bin von den Untoten zurück

Niklas: Ich seh, was du angestellt hast, Mama. Katja: Ich hab nur dein Bett gemacht.

*Niklas, danke. **Blenden, darüber***

Erzählerin

Nach seiner kleinen Schwester Marie, ist nun auch Niklas ~~ist~~ von der Schule zurück.

11.Atmo weiter, in der Küche, Fischstäbchen brutzeln, Kartoffeln im Backofen, Niklas und Katja sprechen miteinander, darüber

Erzählerin

Niklas wirkt aufgeweckt und lebendig. Mit seinen 13 Jahren steckt er mitten im Stimmbruch, er ist nicht besonders groß und eher schwächling.

12.Atmo Essen *Katja:“Handy weg, Laptop weg ...“* alle drei sprechen

Erzählerin

Es geht lebhaft zu beim Mittagessen, Katja S. bespricht mit ihren Kindern, was für den Nachmittag geplant ist. Niklas hat sich mit seinem besten Freund Liam verabredet. Er will heute zu Niklas kommen. Weil Liam weiter weg wohnt, wird Katja S. ihn mit dem Auto abholen. .

13.Atmo, (*Tschüß, Was macht ihr jetzt? Marie: Liam abholen, Katja: bis gleich!*)

Erzählerin

Niklas geht in sein Zimmer, ich folge ihm kurz darauf. Der Raum ist abgedunkelt, Niklas sitzt auf seinem Bett, vor ihm ein großer Bildschirm, in seinen Händen hält er die Bedienung für die Playstation

14. Atmo Computermusik,

15.Atmo viel **akustisches Gedaddel, darüber**

24.O-Ton Erzählerin und Niklas

Erzählerin: : „Darf ich mich auf dein Bett setzten? **Niklas** : Ja,klar - Ich spiele Minecraft seit etwa... keine Ahnung...lange, jahrelang, - Es macht Spaß, du kannst kreativ sein, Kreativität rauslassen z.B. hier mit meinem Reaktor, ich habe hier stundenlang gebaut, ist noch nicht fertig, aber ich habe hier schon mal die wichtigsten Sachen: Kommandoraum, die ganzen Wege dorthin, die Gänge, Pumpen ... (Gedaddel) ich kann mit einem Hebel hier unten das komplette Licht ausschalten. oder einmal oben ich habe es auch so gemacht wenn oben nichts funktioniert, funktioniert gar nichts mehr, (Frage:was kommt denn da jetzt rein in diesen Reaktor?) ich werde das noch bauen, das wird extrem viel Platz nehmen und extrem viel Zeit beanspruchen.

14. Atmo Computermusik, darüber:

25.O-Ton Erzählerin und Niklas

Erzählerin: Wer kommt denn jetzt dich besuchen?

Niklas: Liam, das ist mein bester Freund, kenne ich lange

Erzählerin: Und was macht ihr meist zusammen?

Niklas: Zocken. wenn er hier ist und z.b. Ferien sind oder am Wochenende übernachtet er auch mal hier.

Erzählerin: Und redet ihr auch mal zusammen über irgendwas, über Klassenkameraden?

Niklas: Klassenkameraden, ja gut. Es geht ja, wegen Abstand halten durch Corona, geht eigentlich sogar gut in der Schule, weil alle Abstand halten (er lacht). Das ist halt entspannt, niemand fasst dich „aus Versehen“ an, oder rempelt dich „aus Versehen“ an, kann man sagen: Corona hat schon Vorteile für die Autisten.

Erzählerin: Die rücken dir nicht auf die Pelle oder so?

Niklas: Ja, kann man sagen, ja, die akzeptieren mich halt, das ist halt recht entspannt, in meiner Klasse ist es besser geworden, ja die sind alle nett.

Erzählerin

Die meiste Zeit, während er mit mir spricht, schaut Niklas auf den Bildschirm, seine Finger bedienen rastlos die Steuerung. Manchmal schielt er aus den Augenwinkeln zu mir herüber. Sein Gesichtsausdruck ist konzentriert, aber irgendwie offen, freundlich.

16a)Atmo Ankunft Freund Liam

Erzählerin

Katja, Marie, und Liam sind eingetroffen, es gibt ein freundliches Hallo.

Liam ist ein ganzes Stück größer als Niklas, er ist ebenfalls 13 Jahre alt. Wie Niklas, geht auch Liam wenig aus dem Haus. Bei ihm ist die Schmetterlingskrankheit der Grund, weshalb er nicht draußen herumtobt oder auf dem Bolzplatz kickt. Seine Haut ist extrem dünn und empfindlich, kleinste Stöße könnten zu großen Verletzungen mit viel Blutverlust führen, es kann schnell lebensgefährlich werden, erklärt er.

26.O-Ton Liam

Wenn wir spielen, dann reden wir meist nur über das Spiel. Manchmal reden wir über nervige Klassenkameraden, ja manchmal reden wir darüber, dass wir geärgert werden von manchen Klassenkameraden. Wir sind halt beide nicht so die Beliebtsten, weil wir halt nicht wirklich oft rauskommen aus unserem sicheren Umfeld.

Erzählerin:

Liam und Niklas wollen gemeinsam ein neues Computerspiel programmieren:

27.O-Ton Niklas und Liam

Niklas: Unser Spiel soll „Soldat one“ heißen wir benutzen die real things Sprache Java, Soldat springt vom Dach, am Anfang Minen als Hindernisse, Panzer anstatt Raketen, einfach Panzerfaust , wir überlegen uns weitere Hindernisse aber erstmal: die Grundlagen stehen schon.

Liam: Wir wollen jetzt gucken, ob wir das hinkriegen, und es selber verstehen, erstmal das ist die Grundidee, ob wir uns da reinfuchsen können damit wir dann auch was programmieren können ja also wir bemühen uns jetzt, gucken erstmal wie das alles funktioniert und dann fangen wir auch schon mal an, bisschen rum zu experimentieren ein bisschen.

15.Atmo Gedaddel...

16b) = 8.Atmo es klingelt, Autismusexpertin von der AWO kommt. Begrüßung

17. Atmo Kaffeemaschine läuft

Erzählerin

Am späten Nachmittag trifft Carolin Elias zum verabredeten Termin ein. Die Kinder- und Jugendlichen -Therapeutin von der AWO ist vom Jugendamt beauftragt, die Hilfe für Niklas zu koordinieren. Seit vielen Jahren kümmert sich Carolin Elias um Familien Kindern, die anecken. Sie weiß, welche Momente für Eltern besonders belastend sind:

28.O-Ton Jugendtherapeutin Carolin Elias

Das wird oft Eltern vorgeworfen, in der Außenwirkung wirkt das Kind ja oft unerzogen. Weil das dann sich eben nicht so verhält wie alle anderen. Und das ist das, woran Eltern oft dran zu knapsen haben, und eigentlich, bevor sie die Diagnose haben. Also häufig wird die Diagnose erst in der Schule gestellt, dass es immer erst so mit Eintritt in die Schule die Auffälligkeiten gibt. Und dann geht ja lange Reise los, mit Diagnostik, dann die ganzen Tests, die Fragebögen, die Auswertungen, bis dann irgendwann das Ergebnis da ist.

Erzählerin

Häufig erlebt sie, dass vor allem die Mütter für die Probleme wegen des Kindes verantwortlich gemacht werden, dass sie allen möglichen Seiten Druck bekommen:

29.O-Ton Carolin Elias

Den Müttern wird oft vorgeworfen, Dinge falsch zu machen oder nicht richtig zu machen, zu verwöhnen, oder zu viel zu fordern, zu wenig zu fordern. Also gerade aus der Großelterngeneration gibt's solche Vorwürfe. Also, wenn das Kind in der Schule einen Zusammenbruch hat, oder ausflippt: die Mütter werden angerufen, und die sind dann ja gefragt. Die Mütter müssen es im Prinzip managen, das heißt die ganzen Termine, und das auffangen, was eben in der Schule vielleicht gerade schief

läuft oder nicht läuft, und haben dann aber natürlich, wie alle anderen, den ganzen Familienalltag oft einfach auch zu wuppen. Ja, in der Praxis sind es die Mütter, die die greifbaren Ansprechpartnerinnen sind.

Erzählerin

Für Carolin Elias geht es darum, mit den Eltern Wege zu finden, damit der Umgang mit ihrem autistischen Kind in der Schule und außerhalb des Elternhauses leichter wird. Das ist nur möglich, wenn alle Beteiligten offen miteinander sprechen und die Dinge klarlegen, sagt sie.

30.O-Ton Carolin Elias

Niklas arbeitet ja in der Schule mit Kopfhörern zum Beispiel, er hat eine Sonnenbrille auf, weil er so lichtempfindlich ist, also das sind ja alles Punkte, um die auch erstmal in einer Schule geworben werden muss, weil das natürlich ungewöhnlich ist, auch für die Mitschüler und auch die anderen Eltern: Warum darf der denn mit einem Cap und Sonnenbrille sitzen, und mein Kind nicht.

Erzählerin

Sollte es zu schwerwiegenden Konflikten in der Schule kommen, kann Carolin Elias jederzeit zu den Lehrern gehen, um zu vermitteln.

31.O-Ton Carolin Elias

Grundsätzlich muss man sich vorstellen, dass für autistische Kinder so ein Schulalltag wie ein Marathonlauf ist: also eine unglaubliche Anstrengung, möglichst angepasst zu sein, nicht aufzufallen und alles mitzubekommen und irgendwann ist ja der Kanal auch mal voll. Also, wenn man sich vorstellt, bei autistischen Menschen prasselt ja ständig über alle Sinneskanäle alles ungefiltert ein, dann kann sich jeder vorstellen, dass man dann irgendwann an dem Punkt kommt, wo das Fass dann auch mal voll ist.

18. Atmo Verabschiedung

Erzählerin

Carolin Elias verabschiedet sich. Auch ich muss aufbrechen, Katja S. bringt mich zum Bahnhof. (Atmo Café) Auf dem Weg reicht es noch kurz für einen Stehcafé. Dass sie von der AWO und der Familienhilfe unterstützt wird, entlastet sie enorm, sagt sie. Und es tue ihrer Seele gut, diesen Rückhalt zu bekommen - endlich kann sie nach vorne schauen:

32. O-Ton Katja S.

Wir sind ein großes Stück weiter, es ist viel mehr Ruhe eingekehrt. Das Problem mit seinem Vater, das Problem mit der Schule, das fängt alles an, sich zu lösen. Und ich sehe jeden Tag die Entwicklung an Niklas, dass er anfängt, Wünsche zu entwickeln, Ziele sich zu setzen. Für sich, darüber nachzudenken, was will er denn selber mal

machen, was möchte er gerne lernen, wo sieht er sich, was interessiert ihn.

Erzählerin

Seinen großen beruflichen Traum hat Niklas Katja S. mitgeteilt: Seit er kürzlich in einem Flugsimulator fliegen durfte, steht für ihn fest, dass er Pilot werden möchte:

33. O-Ton Katja S.

Er hat sich das alles schon ausgemalt und sagte: Mama, ich werde so viele Länder sehen und dir erzählen können, wie schön es dort ist, und ich kann für dich sorgen, so wie du es jetzt für mich tust. Da hab ich dann natürlich geweint, ich würde es ihm natürlich wünschen, wenn er so eine große Hürde für sich selber bewältigen könnte. Es ist ein sehr langer Weg, aber er hat ja auch viel Zeit, und die lasse ich ihm.